



**Die ungezügelte Sucht nach Geld bewaffnet
Mörderhände nicht bloß gegen die Lebenden, sondern
auch gegen die Toten**

Die Wurzel aller Sünden ist die Habsucht

**Hl. Johannes Chrysostomus:
Gegen die unbarmherzigen Reichen**

Vom reichen Toren:

Einer aus der Volksmenge aber sprach zu ihm: Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teilt! Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich als Richter oder Erbteiler über euch eingesetzt? Er sprach aber zu ihnen: **Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht! Denn auch wenn jemand Überfluss hat, besteht sein Leben nicht aus seiner Habe.** Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen und sprach: Das Land eines reichen Menschen trug viel ein. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Denn ich habe nicht, wohin ich meine Früchte einsammeln soll. Und er sprach: Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich! Gott aber sprach zu ihm: **Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?** So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.

Lk 12, 13-21

Ihr Reichen habt verurteilt, habt getötet den Gerechten; er widersteht euch nicht:

Nun also, ihr Reichen, weint und heult über eure Plagen, die über euch kommen! Euer Reichtum ist verfault, und eure Kleider sind von Motten zerfressen worden. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird zum Zeugnis sein gegen euch und euer Fleisch fressen wie Feuer; ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen. Siehe, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen. Ihr habt auf der Erde in Üppigkeit gelebt und geschwelgt; ihr habt eure Herzen gemästet an einem Schlachttag. **Ihr habt verurteilt, ihr habt getötet den Gerechten; er widersteht euch nicht.**

Jak 5, 1-6

Hl. Johannes Chrysostomus: Kommentar - Die Wurzel aller Sünden ist die Habsucht:

Was ist nach seinem Urteile schuld an allen Sünden? — Die Begierde nach Hab und Gut. — **„Die Wurzel aller Sünden“, spricht er, „ist die Habsucht“**¹. Von ihr kommen Kämpfe und Feindschaften und Kriege, von ihr Eifersüchteleien und üble Nachreden und Verdächtigungen und Beschimpfungen, von ihr Mord und Diebstahl und Gräberraub. Sie ist es, die nicht allein Stadt und Land, sondern auch Wege, bewohnte und unbewohnte Gegenden, Berge, Schluchten und Hügel, kurz alles mit Blut und Mord erfüllt. Ja nicht einmal das Meer bleibt frei von dieser Pest, sondern auch hier treibt sie voll Wut ihr Wesen; Seeräuber machen es allenthalben unsicher und haben eine neue Art von Räuberei entdeckt. Die Naturgesetze werden durch die Habsucht umgestoßen, die Bande der Blutsverwandtschaft gelockert, die Eigentumsrechte verletzt. **Die ungezügelte Sucht nach Geld bewaffnet solche Mörderhände nicht bloß gegen die Lebenden, sondern auch gegen die Toten.** Auch noch nach dem Tode ist man vor ihnen nicht sicher, sondern sie (die Leichenfledderer) erbrechen Gräber und strecken ihre frevelhaften Hände auch gegen Leichname aus; nicht einmal den verschonen sie mit ihren Nachstellungen, der schon des Lebens ledig ist. Soviel Böses du finden magst, sei es zu Hause oder in der Öffentlichkeit, in den Gerichtssälen oder in Ratsversammlungen oder in Palästen oder wo immer: du wirst sehen, daß alles aus dieser Wurzel entsprossen ist. Diese Sünde, ja diese Sünde ist es, welche alles mit Blut und Mord erfüllt hat. Sie hat das Feuer der Hölle angezündet, sie ist schuld daran, daß es um die Städte nicht besser bestellt ist, ja viel schlimmer als um die Einöde. Denn vor den Straßenräubern kann man leichter auf der Hut sein, weil sie nicht fortwährend auf der Lauer liegen; dagegen sind ihre Genossen mitten in den Stätten um so schlimmer, je schwerer man sich ihrer erhitzen kann, da sie ganz offen sich dessen erkönnen, was jene nur im geheimen treiben. **Dieselben Gesetze, die dem Übel Einhalt tun sollen, benützen sie als**

1 1 Tim. 6, 10.

Helfershelfer und erfüllen die Städte mit Mord- und Greuelthaten. Oder, sag an, ist es nicht Mord, ja schlimmer als Mord, den Armen dem Hunger auszuliefern, ihn in das Gefängnis zu werfen, ihn nicht bloß dem Hunger, sondern auch der Folter mit ihren tausenderlei Qualen zu übergeben? Und folterst du ihn auch nicht selbst, bist aber die Ursache, daß es geschieht, so tust du dasselbe in noch höherem Maße als die Folterknechte. Der Mörder haut einmal mit dem Schwerte zu; er bereitet nur einen kurzen Schmerz und verlängert nicht weiter die Qual. Du aber verwandelst deinem Opfer durch deine Angebereien, Quälereien und Nachstellungen das Licht in Finsternis und bringst ihn dazu, sich tausendmal den Tod zu wünschen. Bedenke doch, wie oft du ihn statt einem mal die Todesqualen fühlen läßt! Und das Allerschlimmste dabei ist, daß du raubst und dich bereicherst nicht unter dem Druck der Armut, nicht unter dem Zwang des Hungers, sondern damit dein Pferdegeschirr, dein Hausdach, deine Säulenkapitäl in reichem Goldschmuck prangen. Welche Höllenstrafe verdient solches Tun, wenn du deinen Bruder, der mit dir an unaussprechlichen Gütern teilhaben soll und von deinem Herrn so hoch geehrt wird, wenn du den in tausendfaches Unglück stürzest, um Steinwände und Fußböden und unvernünftige Tiere zu zieren, die von diesem Schmuck gar nichts wissen.



Dein Hund erfreut sich sorgfältiger Pflege; dein Mitmensch dagegen, oder besser gesagt Christus, wird deines Hundes und aller der genannten Dinge wegen dem bittersten Hunger preisgegeben! Was ist schlimmer als solche Verkehrtheit? Was abscheulicher als solches Unrecht? Welche Feuerströme werden hinreichen (zur Bestrafung) einer solchen Seele?

Der nach Gottes Ebenbild geschaffene Mensch steht da, geschändet durch deine Unmenschlichkeit; aber die Köpfe der Maultiere, die deine Gattin tragen, blinken in reichem Goldschmuck, ebenso die Balken und die Decken, aus denen dein Haus besteht. **Soll ein Sessel gemacht werden oder ein Fußschemel, so muß alles aus Gold oder Silber gearbeitet sein; das Glied Christi dagegen, dem zuliebe er vom Himmel herabgestiegen ist und sein kostbares Blut vergossen hat, hat nicht einmal die notwendige Nahrung deiner Habsucht wegen.** Deine Bettgestelle sind überall mit Gold beschlagen, die Leiber der Heiligen aber entbehren des notwendigen Obdaches. Christus ist dir nicht so viel wert wie alle diese Dinge: wie Diener, wie Maultiere, wie ein Bettgestelle, wie ein Sessel, wie ein Fußschemel. Noch unedlere Hausgeräte nenne ich gar nicht; ich überlasse es euch, sie euch zu denken.



Wenn du das hörst und es dich dabei kalt überläuft, so laß ab von solchem Tun, und das Gesagte trifft dich nicht! **Laß ab, hör auf mit diesem Wahnsinn! Denn**

aufgelegter Wahnsinn ist ja die Sorge um solche Dinge. Wir wollen also diesen Dingen ein Ende machen! Wir wollen emporblicken zum Himmel — wengleich spät genug —, wir wollen an den zukünftigen Gerichtstag denken, das schreckliche Gericht uns vorstellen, die genaue Rechenschaft und den unbestechlichen Urteilspruch uns vor Augen halten! Bedenken wir, daß Gott beim Anblick alles dessen nicht Blitze vom Himmel schleudert. Und doch würde solches Tun mehr als einen Blitzstrahl verdienen. Aber Gott tut es dennoch nicht. Er läßt nicht das Meer auf uns losstürzen, er läßt nicht die Erde sich in der Mitte spalten, er läßt nicht die Sonne erlöschen, er läßt nicht den Himmel mitsamt den Sternen über uns einstürzen, er macht nicht der ganzen Welt kurzerhand ein Ende, sondern er läßt sie in ihrer Ordnung fortbestehen und die ganze Schöpfung uns dienen.

Das laßt uns also bedenken und, erschüttert von der Größe seiner Liebe zu uns, zurückkehren zu unserer edlen Bestimmung! So wie jetzt sind wir um nichts

besser als unvernünftige Tiere, ja um vieles schlechter. Diese lieben wenigstens ihresgleichen; die Gemeinsamkeit der Natur genügt ihnen zur gegenseitigen Liebe.

Du aber hast außer der gemeinsamen Menschennatur noch tausend andere

Bande, die dich mit deinen Mitmenschen verbinden und vereinen sollten: den Vorzug der Vernunft, die Gemeinsamkeit der Religion, den gemeinschaftlichen Besitz von tausend anderen Gütern; da bist du doch wilder geartet als die Tiere, wenn du so wichtigen Dingen so viel Sorgfalt angedeihen läßt, die (lebendigen) Tempel Gottes aber in



Hunger und Blöße verkommen siehst, ja sie oft noch mit tausenderlei Übeln überschüttest. Suchst du bei deinem Handeln Ehre für dich, so solltest du deinen Bruder um so viel mehr in Ehren halten als dein Pferd; denn je vorzüglicher der Gegenstand deines Wohltuns ist, desto herrlicher wird der Kranz sein, der dir für deine Fürsorge gewunden werden wird. So aber verfällst du ins Gegenteil und merkst nicht, daß du eine Unzahl von Anklägern wider dich auf die Beine bringst; denn wer soll dich nicht tadeln? Wer soll dich nicht der größten Grausamkeit und des Menschenhasses zeihen, wenn er sieht, daß du das Geschlecht der Menschen mißachtetest, dagegen das der unvernünftigen Tiere höher stellst als die Menschen, ja nicht allein Tiere, sondern sogar Hausrat? **Hörst du nicht, was der Apostel erzählt, nämlich, daß die, welche zuerst das Wort angenommen hatten, Häuser und Grundstücke verkauften, um ihren Brüdern Nahrung zu spenden? Du aber raubst ihnen ihre Häuser und Grundstücke, um ein Pferd zu schmücken,**

Dachgebälk, Zimmerdecken, Mauern und Fußböden. Das Schlimmste dabei ist, daß nicht bloß Männer, sondern auch Frauen dieser Raserei verfallen und ihre Männer zu so unvernünftigem Handeln anstacheln, indem sie sie nötigen, für alles eher Ausgaben zu machen als für diese notwendigen Dinge. Und wenn sie jemand deswegen zur Rede stellt, haben sie gleich eine Ausrede bei der Hand, die aber eine schwere Anklage gegen sie enthält. Sie sagen: „Ja, es geschieht aber doch das eine wie das andere.“ — Was sagst du da? Du scheust dich nicht, so etwas auszusprechen und damit deine Pferde und Maultiere und Bettgestelle und Fußschemel mit dem notleidenden Christus auf dieselbe Stufe zu stellen? Ja nicht einmal auf dieselbe Stufe stellst du sie, sondern du wendest weit mehr auf für jene Dinge, ihm aber mißt du nur ein ganz geringes Maß zu.



- **Weißt du nicht, daß alles sein (Gottes) Eigentum ist, **du und das Deine?****
- **Weißt du nicht, daß er deinen Leib gebildet, deine Seele mit Gnade beschenkt, dir das ganze Weltall zu Diensten gestellt hat?**
- **Und du willst ihm nicht einmal ein kleines Gegengeschenk machen?**

Wenn du ein kleines Häuschen vermietet hast, so forderst du mit aller Genauigkeit den Mietzins ein; von ihm aber hast du die ganze Schöpfung zum Nutzgenuß, du hast diesen Erdkreis zum Wohnen, und doch willst du auch nicht einen kleinen Mietzins zahlen, sondern du wendest dich und all das Deine auf für deine Prunksucht. Denn darauf läuft ja alles hinaus. **Dein Pferd wird nicht von besserer Art, hängst du auch noch so viel Schmuck darauf, und auch der Reiter nicht. Ja, der verliert noch an Beachtung; denn viele übersehen den Reiter und richten ihre Augen auf den Schmuck des Pferdes, auf die Diener, die in der Begleitung sind und vorausgehen und das Volk zurückdrängen; **den Mann aber, der von diesem Gefolge umgeben ist, hassen sie und verabscheuen sie als einen gemeinsamen Feind. Dagegen widerfährt dir so etwas nicht, wenn du deine Seele schmückst. Nein, da winden dir alle den Kranz: Menschen und Engel und der Herr der Engelscharen.****

Darum, wenn du Ehre verlangst, so laß ab von deinem jetzigen Tun! Schmücke nicht dein Haus, sondern deine Seele, damit du (wirklichen) Glanz und Ruhm erlangst.

So aber wie jetzt ist nichts armseliger als du; **die Seele hast du leer und das Haus mit Schmuck überladen.**

Wenn du nichts auf meine Worte gibst, so höre, was ein Heide tat, und laß dich durch die Lebensweisheit dieser beschämen. Es wird erzählt, daß ein solcher Heide ² in ein prunkvoll eingerichtetes Haus kam, wo alles von Gold strahlte und der eingelegte Marmor und die Säulen nur so glänzten. Als er sogar den Fußboden mit Teppichen belegt sah, habe er dem Herrn des Hauses ins Gesicht gespuckt. Darob zur Rede gestellt, habe er geantwortet, da er sonst nirgends im Hause dies habe tun können, sei er gezwungen gewesen, das Gesicht des Hausherrn in solcher Weise zu verunglimpfen.



Siehst du daraus, wie lächerlich ein Mensch ist, der nur auf äußerlichen Schmuck bedacht ist, und wie verächtlich er allen Verständigen vorkommt? Und das ganz mit Recht. Wenn man deine Gattin in Lumpen gehüllt und ganz ungeachtet herumgehen ließe, dagegen die Sklavinnen herrlich kleidete, so würdest du das nicht ruhig hinnehmen, sondern darüber entrüstet sein und sagen, diese Handlungsweise sei der größte Schimpf. Mach nun denselben Schluss in Bezug auf die Seele. Wenn du deine Wände, den Fußboden, den Hausrat und alles andere mit Schmuck beladest, dagegen niemals auch nur ein geringes Almosen gibst, noch irgendeine andere Tugend übst, dann handelst du gerade nicht anders als so, ja noch viel schlimmer. Denn zwischen der Sklavin und der Herrin besteht kein wesentlicher Unterschied, ein sehr großer aber zwischen der Seele und dem Leibe; wenn aber zwischen der Seele und dem Leibe, dann noch viel mehr zwischen deiner Seele und deinem Hause, deiner Bettlade, deinem Fußschemel. Welche Entschuldigung verdienst du, wenn du alle diese Dinge mit Silber beladest, deine Seele dagegen in Lumpen lässest, schmutzig, hungrig, voller Wunden, von unzähligen Hunden zerrissen, und dabei noch wähnst, es komme dir eine besondere Ehre zu von deinem Prunk an äußerlichen Dingen. **Das ist wohl der Gipfel der Torheit, wenn man sich mit etwas brüestet, wodurch man lächerlich wird, Spott, Schimpf und Schande, ja die strengste Strafe verdient.** Darum — das ist meine (letzte) Mahnung — laßt uns das alles bedenken und — wenn auch spät — wieder nüchtern werden und zu uns selbst kommen!

2 Von Aristipp von Kyrene, geb. 404 v. Chr., wird dies erzählt.

Laßt uns den Schmuck von den äußerlichen Dingen auf die Seele übertragen! Auf diese Weise bleibt er uns gesichert, er macht uns den Engeln gleich und hilft uns zu unvergänglichen Gütern.

Diese mögen uns allen zuteil werden durch die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, durch den und mit dem Ehre sei dem Vater zugleich mit dem Hl. Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hl. Johannes Chrysostomus



Reicher:

„Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich!“

Gott:

„Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?“